

Gebetsvorschlag

Herr,
warum verbirgst Du Dich,
da Du Dich doch so leicht zeigen könntest?
Warum schweigst Du, da Du doch sprechen
und Deiner Stimme Gehör verschaffen könntest?
Warum handelst Du so, als seist Du fern,
während Du bei mir bist?
Warum dieser undurchsichtige Vorhang,
warum die Dunkelheit, in der Du Dein Licht verbirgst?
Warum lässt Du Dich suchen, da es Dir so leicht ist,
mir entgegenzukommen?

Ich könnte dieses Warum häufen – hilf mir vielmehr,
das Geheimnis hinzunehmen.

Je weniger Möglichkeiten Du mir gibst,
Deine Gegenwart zu sehen und zu spüren,
um so dringlicher rufst Du meinen Glauben auf.

Lass mich durch den Glauben Dein verborgenes Sein
entdecken und in die Vertrautheit mit dir eintreten.
Lehre mich, Dir im Schweigen zu lauschen
und Dich im Dunkel zu finden.

Jean Galot SJ

Für Nachfragen und Rückmeldungen stehe ich gerne zur Verfügung. Sie
können den Denkmittel auch per e-mail erhalten bzw. anfordern.

Pfarrer Ludwig Krag
Kirchplatz 2
55481 Kirchberg
Tel. 06763/1513
e-mail: Ludwig.Krag@web.de

DENKMITTEL

zum
24. Sonntag im Jahreskreis B



Schrifttexte des Sonntags

Jes 50,5-9a
Prophetischer Hinweis auf Jesus,
den Gottessohn und Gottesknecht

Jak 2, 14-18
Glaube ohne Tat ist tot

Mk 8, 27-35
Ihr aber, für wen haltet ihr mich?

Gedanken zum Evangelium

„Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“

So fragt der Herr die Jünger auf dem Weg nach Jerusalem, auf dem Weg ans Kreuz.

Was Simon Petrus darauf antwortet, ist für alle Zeiten das Glaubensbekenntnis der Christen geworden, der Felsen, auf dem die Christenheit gebaut ist, mit dem sie steht oder fällt: „Du bist der Messias, Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ An diesem Bekenntnis werden sich immer wieder die Geister scheiden: Ist Jesus eine der größten religiösen Gestalten der Menschheitsgeschichte, oder ist er der menschengewordene Gottessohn, der wahrer Gott und Mensch ist?

Damals vor dem hohen Felsen bei Cäsarea Philippi, ist zum ersten Mal in aller Klarheit ausgesprochen worden, was seither das felsenfeste Fundament des christlichen Glaubens bildet. Jesus stellt aber gleich klar: „Simon, Sohn deines Vaters Jona, das hast du nicht aus dir selber“ („Fleisch und Blut“), das kannst du nicht aus eigener Kraft begreifen, das hat Gott mein Vater dir ins Herz gelegt. Denn dass ein Mensch, Jesus von Nazareth, wirklich Gott in Menschengestalt, menschengewordener Gottessohn sein soll, das geht über menschliches Begreifen hinaus. Aber das Petrus mit diesem Bekenntnis nicht phantasiert hat, erweist Jesus durch ein Wort, das sich nun schon durch zweitausend Jahre als haltbar und gültig erwiesen hat: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen. Wenn es nur um Petrus und seine Nachfolger bis heute ginge, wäre die Kirche längst untergegangen. Aber Jesus hat versprochen, er selber werde seine Kirche auf Petrus und sein Glaubensfundament bauen. Und der Herr hat Wort gehalten, die Pforten der Todeswelt haben die Kirche nicht verschlungen. Oft totgesagt, lebt sie... und die Verheißung Jesu an seine Kirche ist unvermindert kraftvoll lebendig.

Kardinal Christoph Kardinal Schönborn OP, Wien, hat diese Gedanken verfasst.

Im heutigen Markusevangelium begegnet uns nicht der Fels, auf den der Herr seine Kirche baut, sondern der Petrus, der Jesus zurechtweist nach seiner Ankündigung, Er werde getötet werden. Eine menschlich verständliche Reaktion, mit der Petrus das Schreckliche verhindern will. Den Sohn Gottes, den Christus, hat er erkannt und bezeugt. Doch den Weg des Kreuzes will er nicht mitgehen. Christus und Kreuz sind aber untrennbar. „Wir verkünden Christus, und zwar als den Gekreuzigten: für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit“,

so schreibt der Hl. Paulus im 1. Korintherbrief (1 Kor 1, 23-24). In der Nachfolge, im Mitgehen mit dem Gekreuzigten wird erkennbar, wer Er wirklich ist. So kann auch der Blick auf das Kreuz, die Betrachtung des Herrn am Kreuz, das Herz berühren und uns ganz persönlich erkennen lassen: Der Herr ist den Weg nach Golgotha für mich gegangen, Er hängt für mich am Kreuz. Er ist der Christus, der Gesalbte und Erlöser, der Gott und Mensch versöhnt und die Sünde der Welt hinwegnimmt. Die Sünde, die darin besteht, dass der Mensch sich von Gott trennt und sich selbst zu Gott macht. Die Hände und Arme des gekreuzigten Herrn sind nicht allein angenagelt, sie sind auch weit geöffnet für mich und Einladung zur Nachfolge.

Impulse zum persönlichen Beten

Ich nehme mir Zeit für das Gebet. Vor dem Kreuz, einem Christusbild, einer Ikone, versuche ich mit Jesus ins Gespräch kommen, will mich von ihm anschauen und anrühren lassen.

Ich bitte ihn um die Gnade, ihm begegnen zu dürfen, ihn tiefer kennen zu lernen.

Ich bitte um seine Gegenwart.

Ich vergewissere mich seiner Gegenwart und verweile eine Zeit lang bei ihm.

Wer ist Jesus Christus für mich?

Diese Frage will ich in der Gebetszeit, vielleicht in der vor mir liegenden Woche bedenken und betrachten. Es kann hilfreich sein, Antworten auf die Frage niederzuschreiben.

Durch mein Bekenntnis und meinen Glauben an Jesus, den Christus und Messias, und an seine reale, bleibende Gegenwart im Sakrament der Eucharistie, bin ich Teil des Fundamentes, auf das der Herr seine Kirche baut. Ich schließe die Gebetszeit mit einer Verneigung, einem Dankgebet oder dem vorgeschlagenen Gebet.